

Heinrich,

durch Gottes Erbarmung und des Apostolischen Stuhles Gnade

Fürst-Bischof von Breslau,

dem Apostolischen Stuhle unmittelbar untergeben,

Dr. päpstlichen Heiligkeit Hausprälat und Chronassistent, Doctor der Theologie u. s. w.

entbietet allen Priestern und Gläubigen seiner Diocese Gruß und Segen von dem Herrn!

Meine Geliebten! Was die Feinde unserer heiligen Kirche längst mit unverhohlener Freude erwartet, und was die treuen Kinder der Kirche längst mit blutendem Herzen gefürchtet, soll nun, so scheint es, in Erfüllung gehen. Die weltliche Macht des heiligen Vaters soll gebrochen, die Unabhängigkeit des Oberhauptes der Kirche vernichtet, die Kirche alles Schutzes beraubt, ihr Einfluß auf die Menschheit geschwächt, ihre Thätigkeit beengt, ihr Bestehen verkümmert, sie selbst auf die Stufe einer lediglich geistlichen Macht, wie in den Tagen der Katafomben, hinabgedrückt werden. Wie man immer dagegen eifern mag — es ist eine unwiderlegliche Wahrheit, daß dahin das Streben der geheimen Verbindungen, der offenen Gewalten und des größten Theiles der Presse geht —, und daß Millionen selbst gutwilliger Christen bethört, getäuscht, verwirrt zu ihrem eigenen und zum allgemeinen Verderben von dieser Strömung mit fortgerissen werden. Bald wird die Losung der Parteien keine andere mehr sein, als für oder wider Christus. Seit Jahren kämpft eine ganze Nation, eine Tochter der Kirche, gegen ihre eigene Mutter. Sie klagt dieselbe an, sie verleumdet, sie beraubt sie. Ganz Europa hat an den Verhandlungen Theil genommen, sich still oder laut für oder wider sie erklärt — und jetzt eben, in diesen Tagen wird das Urtheil verkündet in der Sprache der Waffen und der rohen Gewalt. Vielleicht ist unser edler Pius, unser frommer, heldenmüthiger heiliger Vater ~~schon~~ ein Gefangener oder ein Flüchtling und ist das Brot der Mildthätigkeit und weiß nicht, wohin er sein Haupt legen soll.

Christen, katholische Christen! was fühlt Ihr bei diesen Erscheinungen? Ist es nicht ein tiefer und unaussprechlicher Schmerz, der Euer Innerstes durchdringt, und leiden nicht alle Glieder mit dem Haupte in diesem Kampfe, bei welchem es sich um die höchsten und heiligsten Güter unseres Lebens handelt —? Zwar giebt es viele unter uns, denen es auch hier nicht an einem bequemen Ruhefissen fehlt. Die Kirche hat — so sagen sie — schon größere Gefahren bestanden und überwunden, als die sind, welche sie gegenwärtig bedrohen, und die Päpste haben schon öfter Rom verlassen und in die Verbannung gehen müssen und sind doch wieder zurückgekehrt; auch der Schwindel, welcher gegenwärtig die Welt ergriffen hat, wird vorübergehen und Wahrheit und

Ordnung wieder in ihre Rechte eintreten. Aber sie vergessen, daß der Kampf, der jetzt gekämpft wird, Merkmale an sich trägt, die ihn von früheren Kämpfen wesentlich unterscheiden und ihm eine höhere Bedeutung geben.

Vordem war die Vertreibung der Päpste aus ihrem Eigenthume ein Mißbrauch roher Gewalt und nicht gegen den Papst, sondern gegen den Römischen Fürsten gerichtet —, jetzt gilt es den Kampf gegen den Statthalter Christi, ja gegen das Christenthum selbst, das den dunklen Mächten, welche diesen Kampf nach langer und kluger Berechnung hervorgerufen haben und leiten, für ihre weltlichen Pläne im Wege steht.

Vordem war Rom für die katholischen Völker das, was die Bundeslade für die Israeliten war, dasselbe anzutasten und zu schädigen, galt für ein himmelschreiendes Verbrechen. Jetzt sehen katholische Nationen die ruchlosen Angriffe gegen den heiligen Stuhl ruhig an und die Fürsten, welche den Willen haben zu helfen, haben nicht die Macht; und wo die Macht ist, da fehlt der Wille, oder — die Hilfe ist so zweideutiger Natur, daß wir im Zweifel sein können, ob wir sie mehr fürchten oder wünschen sollen.

Vordem war der Irrthum und die Lüge noch keine so große Macht, die Kirche vermochte mit dem Lichte der Wahrheit in die Irrgänge der Täuschung und Verführung hineinzuleuchten und die Verirrten auf den rechten Weg zurückzuführen. Sie vermag es auch jetzt noch, aber ihre Stimme wird weit übertönt von dem Geschrei der Lüge und dem Lärmen der tausend und aber tausend Organe, die ihr dienen und eine Verwirrung der Begriffe hervorrufen, bei welcher die Wahrheit nicht mehr zu Worte kommt und die Gerechtigkeit verstummen muß.

Darum laffet Euch nicht täuschen über die gegenwärtigen Gefahren, welche den heiligen Stuhl und mit ihm die Kirche und mit ihr das Christenthum bedrohen, und über die schweren Drangsale und Leiden, welche unsere heilige Mutter heimsuchen. Vernehmet vielmehr, was der heilige Vater selbst in seiner letzten Ansprache vom 27. October zu den Bischöfen des Erdfreies sagt:

„Ehrwürdige Brüder! Richtet eure Augen auf Unsere innere Lage und ihr werdet die „abscheulichsten Gräuel, von denen im Augenblicke das unglückliche Italien bedroht ist, „sehen und mit Uns beklagen. Wir rufen die unergründlichen Rathschlüsse Gottes an, „dem es gefallen hat, Unser Leben in diese beklagenswertheste Zeit zu versetzen, eine Zeit, „in der durch das Wirken gewisser Männer und vorzüglich jener, welche das unglückliche „Italien regieren, die ehrwürdigen Gebote Gottes und Gesetze der heiligen Kirche mit „Füßen getreten werden. Daher stammt alle Ungerechtigkeit, daher stammen alle Uebel „und Wehthaten, die Wir in tiefster Betrübniß Unserer Seele anschauen müssen, — daher „die zahlreichen Schaaren von Menschen, welche ihren Weg durch die Gottlosigkeit „einschlagend unter der Fahne des Satans kämpfen, auf der geschrieben steht: Lüge; „Menschen, welche unter dem Namen von Revolutionären Gott verlästern, jede heilige „Sache profaniren und verachten, jedes göttliche und menschliche Recht mit Füßen treten; „Menschen, die gleich reißenden Wölfen nach Raub lüstern sind, Blut vergießen und mit „schwerstem Aergerniß die Seele verderben, ja für ihre Bosheit noch ungerechter Weise „Belohnung verlangen, den Schwachmüthigen und Armen betrügen, die Zahl unglücklicher „Wittwen und Waisen vermehren, den Gottlosen mit Geschenken überhäufen, den „Gerechten berauben, und im Herzen angesteckt von jeder bösen Leidenschaft bemüht sind, „diese zu sättigen auf schändliche Weise und zum größten Nachtheil der bürgerlichen „Gesellschaft.

„Von dieser Sorte Leute sind Wir gegenwärtig umgeben, o ehrwürdige Brüder; diese „Menschen wollen, von diabolischem Geiste beseelt, die Fahne der Lüge in dieser Unserer „erhabenen Stadt dicht am Sitze des heil. Petrus und im Centrum der katholischen Einheit „und Wahrheit aufpflanzen.

„Obwohl Wir in der Demuth Unseres Herzens nicht aufhören, Gott, den an Barmherzigkeit reichen, zu bitten und zu beschwören, auf daß er alle diese elenden Menschen zu heilsamer Reue zurückführe und auf den rechten Pfad des Gesetzes, der Religion und Gottesfurcht leite, können Wir doch nicht die schwersten Gefahren verschweigen, denen Wir in dieser Stunde der Finsterniß ausgesetzt sind.

„Mit vollständig ruhigem Geiste sehen Wir den Ereignissen, was sie auch bringen mögen, entgegen, obwohl unaussprechliche Verleumdungen und Lügen Uns bedrohen; denn Wir setzen all Unsere Hoffnung und Unsere Zuversicht auf Gott, unsern Erlöser, der Unsere Kraft und Hilfe ist bei allen Unseren Heimsuchungen und der nicht dulden wird, daß diejenigen, die auf ihn hoffen, zum Falle kommen, der die Waffen der Sünde entzweibricht und die Pläne der Ungerechten zu Schanden macht.

„Inzwischen aber können Wir Uns nicht enthalten, ehrwürdige Brüder, Euch und alle Gläubigen, die Eurer Obhut anvertraut sind, auf die traurigste Lage und die größten Gefahren aufmerksam zu machen, in denen Wir Uns vorzugsweise durch das Werk der subalpinischen Regierung befinden. Obwohl verteidigt durch die Ergebenheit und die Tapferkeit Unseres treuesten Heeres, das bei den Thaten, die es verrichtete, einen gleichsam heroischen Muth an den Tag legte, ist es nichtsdestoweniger sonnenklar, daß dasselbe nicht lange mehr der großen Ueberzahl ungerechtester Angreifer Widerstand leisten können. Und obwohl Wir getröstet werden durch die kindliche Zuneigung, welche die von verbrecherischen Usurpatoren Uns noch gelassenen Unterthanen an den Tag legen, müssen Wir doch andererseits es beklagen, daß dieselben den schwersten Gefahren ausgesetzt sind, durch die Schwärme jener gottlosen Menschen, die sie beständig mit Drohungen in Schrecken setzen, sie berauben und in jeder Weise peinigen.“ So spricht der heilige Vater.

Aber über diesen Drangsalen, die Er selbst und in seinem eigenen Lande erfährt, vergißt er die Leiden der Kirche in der Ferne nicht. Er klagt auf das schmerzlichste über die grausamen Verfolgungen derselben in Rußland und Polen und über die Gewaltthatigkeiten, welche die Gläubigen und besonders die Bischöfe und Priester daselbst zu erdulden haben, und fordert uns alle zu gemeinsamen Gebeten auf.

Wollt Ihr in dem Tumulte dieser vielbewegten Zeit die Stimme des heiligen Vaters eitel verhallen lassen? Meine Geliebten! bereits mehren sich in anderen Diöcesen die Mitglieder des Michaelis-Vereins und verdoppeln ihre Beiträge. Wollt Ihr hinter ihnen zurückbleiben? Wir begegnen den rührendsten Beweisen aufopfernder Liebe in der Darbringung der Gaben, welche für den heiligen Vater, für seine heldenmüthige Armee und seine verwundeten Soldaten, die Vertheidiger des heiligen Stuhles und der Kirche, gesammelt werden. — Wollt Ihr Euch von Anderen übertreffen lassen? — Schon bilden sich neue Gebets-Vereine und die frommen Kinder der Kirche ringen in heißem Flehen um Hilfe von Oben für die bedrängte Mutter: — Wollt Ihr Euch weniger eifrig erweisen in dem Eifer frommer Andacht, womit Ihr Alle, auch die Aermsten, der Kirche beistehen könnt in diesen Tagen der Trübsal?

Wir kennen Eure Antwort und wissen Euren Sinn. — Nie habt Ihr Uns getäuscht in Unserem Vertrauen auf Eure Liebe, Eure Hingebung, Euren Opfersinn, wenn es die Sache der Kirche galt. Ihr werdet Uns auch nicht täuschen in dieser bitteren Zeit und Unser sorgenvolles Herz aufrichten durch Eure edle, fromme, sich selbst verleugnende Theilnahme.

Wir hätten Euch noch Vieles zu sagen, aber die Zeit drängt. Darum enden Wir Unser Hirtenwort, indem Wir schließlich bestimmen, daß am folgenden Sonntage nach dem Hochamte unter Aussetzung des Allerheiligsten Gutes die Vitanei zu Allen Heiligen und die Collecten für den heiligen Vater und die Kirche, nächstdem aber in allen Pfarrkirchen an jedem Tage nach der Wochenmesse ein Vater unser und der englische Gruß für die bedrängte Kirche überhaupt, und besonders in Italien, in Rußland und Polen gebetet werden.

Auch empfehlen Wir den Priestern und Laien recht dringend die Einführung des Gebetsapostolats, sowie der Bruderschaft zum heiligsten Herzen Jesu — diesem allerheiligsten Altare des Höchsten, auf welchem wir alle unsere Bitten, Sorgen, Leiden, Arbeiten und Werke niederlegen sollen, um durch die Verdienste des Weltheilandes für unser Leben den Segen der göttlichen Gnade und Erbarmung zu erlangen, den der dreieinige Gott, der Vater, der Sohn und der heilige Geist Euch Allen verleihen wolle. Amen.

Gegeben an Unserem Bischöflichen Sitze Breslau, am Feste Allerheiligen 1867.

† Heinrich.



Das gegenwärtige Pastorale, welches wegen der drängenden Zeit nicht in's Polnische übersetzt werden konnte, ist von den einzelnen Pfarrern und Seelsorgern für ihre polnisch redenden Gemeinden getreu zu übersetzen und am nächsten Sonntage nach dem Empfange in allen Pfarr- und Curatalkirchen nach der Predigt zu verkünden; auch sind in der Predigt selbst in geeigneter Weise die Drangsale des heiligen Vaters und die Gefahren der Kirche den Gläubigen an's Herz zu legen, um dieselben zu frommer Theilnahme und zum Gebete zu erwecken.